

Gott schütze uns alle!



FREUNDESBRIEF

GOTT HAT DAS SPIEL IN DER HAND!



Die täglichen Zeitungsmeldungen erfüllen viele Menschen mit Sorge. Ob Coronakrise, ob Klimaprobleme, ob wachsende Inflation oder steigende Energiepreise - wir alle werden tagtäglich mit Meldungen überschüttet, die alles andere als erfreulich sind. Dazu kommen noch die Sorgen und Nöte, die den persönlichen Bereich betreffen. Eheprobleme, Schwierigkeiten mit der Familie, mit den Kindern, finanzielle Sorgen, Unsicherheiten am Arbeitsplatz: dies alles kann einen Menschen schon zermürben. Schlimmer noch, wenn dann auch gesundheitliche Schwierigkeiten auftreten oder uns gar Schicksalsschläge treffen. Dann wird oft die vorwurfsvolle Frage gestellt: Wo bleibt denn jetzt der „liebe GOTT?“

Zum ersten muss man sagen, dass weithin ein völlig falsches Bild vom „lieben GOTT“ verbreitet wurde und wird. GOTT wird sogar im kirchlichen Bereich nicht selten als leicht beschränkter „alter Mann“, der alles mit sich machen lässt, dargestellt. Ferner JESUS als „Kumpel“, dem es egal ist, ob wir uns um ihn kümmern oder nicht oder gar als eine Art Hausknecht, der selbst unsere unverschämtesten Wünsche erfüllen soll, wenn wir geruhen, an IHN zu denken oder gar ein Vater unser zu beten. Merken wir, merken die Verantwortlichen eigentlich nicht, dass die Verbreitung solcher Vorstellungen von GOTT eine ungeheuerliche GOTTESlästerung darstellt?

Denn der GOTT der Bibel ist als erstes einmal von gewaltiger Majestät. ER ist der HERR DES UNIVERSUMS, dem Ehrfurcht Respekt und Verehrung gebühren. Daran fehlt es in der westlichen Christenheit weit und in diesem Punkten besteht ein gewaltiger Aufholbedarf. Denn erst wenn man diese Grundhaltung einnimmt, kann man sich GOTT nähern und erfahren, dass er - zu unserem Glück - nicht nur von vollendeter Gerechtigkeit, sondern auch von grenzenloser Barmherzigkeit ist. Eine Erfahrung, die auch „der verlorene Sohn“ (Lukas 11, 15-32) machen durfte. Voraussetzung war allerdings, dass er „Abschied von den Schweinen“ nahm, den schmerzlichen, demütigenden und beschämenden Weg der Umkehr einschlug und bereit war, sich der väterlichen Autorität zu unterwerfen.

Geben wir es doch endlich zu: unsere globalistische Gesellschaft ist krank, schwer krank - durch das Fehlverhalten insbesondere der Christenheit! Um die Menschheit, um uns alle aufzurütteln, tut GOTT jetzt das gleiche, was ER schon zu Zeiten des Alten Testaments getan hat: Er lässt Plagen und Krankheiten zu, um die Menschheit wieder zur Vernunft zu bringen. Die biblischen Bücher beginnend mit dem Buch Exodus zeigen das sehr klar auf!

Und wir? Wenn wir auf alles, was uns das Leben gibt oder nimmt, mit der Haltung „JA HERR, DEIN WILLE GESCHEHEN“ reagieren, dann muss uns alles zum Segen gereichen. Das ist die Frucht der Erlösung, die uns JESUS am Kreuz erstorben hat: Nicht, dass uns Kreuz und Leid erspart bleiben, sondern dass Kreuz und Leid uns zum Segen gereichen müssen, wenn wir sie aus der Hand GOTTES annehmen.

Ein lieber, inzwischen verstorbener Freund, der 1945 von der Roten Armee für sechs Jahre in ein sibirische Arbeitslager verschleppt wurde, sagte mir einmal: „Ich bin froh, dass ich das alles mitmachen musste - ich habe im Lager durch einen Mitgefangenen GOTT erfahren und mein Leben nahm dadurch eine völlig neue Wendung.“

Ist das nicht eine schöne Bestätigung des Ausspruches eines alten Mitbruders: „Der Teufel hat die Hand im Spiel, aber GOTT hat das Spiel in der Hand?“

GOTT SEGNE SIE!

Ihr/Euer Pfarrer Andreas Hornig

Die Geschichte zweier Königskinder

Eine folgenschwere Revolution

Die berühmte französische Revolution 1789, in der das jahrhundertealte Königtum blutig gestürzt wurde, wird nicht nur in Frankreich jeden 14. Juli groß gefeiert, sie liefert auch mit ihrer bewussten Abwendung von Christus den ideologischen Hintergrund für das heutige EU-Europa. Deren tiefste Ursache war die Ablehnung eines göttlichen Hilfsangebotes seitens des „Sonnenkönigs“ Ludwig XIV. und seines jesuitischen Beichtvaters Père La Chaise, das diese über die heilige Klosterschwester Margaretha Maria Alacoque erhalten hatten. So ging der Fäulnisprozess in beziehungsweise die gefährlichen Erstarrung, Verblendung und Verknöcherung der französischen Gesellschaft weiter bis es dann auf den Tag genau hundert Jahre später die Spannungen explodierten. Der Jesuitenorden, diese „päpstliche Eliteeinheit“, war schon 1773 durch den Papst (!) aufgehoben worden.

Die Revolution trat mit großartigen Schlagworten an („Menschenrechte, Freiheit-Gleichheit, Brüderlichkeit“), doch die Verbindung mit CHRISTUS wurde gekappt. Man setzte auf den „Kult der Vernunft“, den der verblendete Pariser Erzbischof **Jean Baptist Joseph Gobel** höchst persönlich anführte (was ihn aber nicht vor dem Fallbeil retten sollte) sowie den „Tugendterror!“ Die Folgen waren fürchterlich. Nicht nur der schwache **König Ludwig XVI.** und seine leichtsinnige Frau **Marie Antoinette** wurden umgebracht, sondern hunderttausende Franzosen fielen dem Wüten der Revolutionäre und dem Völkermord in der westfranzösischen Provinz **Vendée** zum Opfer. Ganz zu schweigen von den Millionen Toten der Kriege Napoleons, diesem ersten Erben der Revolution. Weiter ging dann der Weg der „Humanität ohne Christus“ über die „Nationalität“ und „Bestialität“ (Franz Grillparzer) bis hin zu unserer heutigen „aufgeklärten“ Globalgesellschaft, die samt ihren „tugendhaften“ und „menschenfreundlichen“ „Eliten“ von immer schlimmeren Krisen gebeutelt wird und wo dank elektronischer Möglichkeiten bereits das Gespenst eine drohende Weltdik-



tatur am Horizont zu sehen ist. Besonders tragisch war das Schicksal der Kinder des hingerichteten Königspaares, Charles-Louis (1785-1795) und Marie-Thérèse Charlotte (1778-1851). Über sie soll im folgenden berichtet werden!

Ein grauenhafter Kindesmißbrauch im Namen der „Vernunft“



Charles-Louis (1785-1795) - seit dem Tod seines älteren Bruders Louis-Joseph (1781-1789) Kronprinz - wuchs als sonniges, von den Eltern geliebtes und von den Hofschranzen verwöhntes Kind im Luxus des Schlosses Versailles auf. Die Idylle endete am 5/6 November 1789, als eine aufgehetzte Menge das Schloss stürmte, seine Mutter mit dem Tod bedrohte und die königliche Familie zwang, mit ihr nach Paris mitzukommen. Dort musste das empfindsame Kind immer schlimmere Bedrohungen und Demütigungen seiner Lieben und die Feindseligkeit deren Umgebung hautnah miterleben. Nach dem schrecklichen Sturm auf den Stadtpalast (Tuileries) wurde die Königsfamilie am 13. August 1792 in einen düsteren Festungsturm (Temple) eingekerkert und der König am **21. Jänner 1793** hingerichtet. Nun begann die schrecklichste Leidenszeit des Kindes: Am folgenden 3. Juni wurde der 8 jährige seiner Mutter Marie-Antoinette weggenommen und in die „Obhut“ des revolutionären Schusters und Alkoholliebhabers **Antoine Simon** und dessen Ehefrau gegeben. Ob diese beiden es „nur“ mit derben Zoten und Alkohol verdarben oder zusätzlich noch bewusst misshandelten und quälten oder gar sexuell missbrauchten wird wohl

ein Geheimnis bleiben. Jedenfalls setzten sie den verschreckten und traumatisierten Kleinen so unter Druck, dass dieser die ungeheuerlichsten Anschuldigungen gegen seine eigene Mutter Marie-Antoinette und seine Tante bestätigte. Seine Unterschrift unter das Protokoll zeugt von einem völlig zerrütteten Seelenzustand. Ersonnen wurden diese Anschuldigungen (Inzest) von einem besonders widerwärtigen Revolutionär, dem „Urvater der Lügenpresse“ und Pariser Kommunarden **Jacques-René Hébert**, der in seinem Hetzblatt „Père Duchensne“ mit gemeinsten Verleumdungen das Volk gegen Königin Marie-Antoinette aufgebracht hatte. Sogar Robespierre hielt den Inzestvorwurf für einen „verbrecherischen Unsinn!“ Doch die Königin wurde am 16. Oktober 1793 enthauptet.

Doch es kam noch schlimmer: Am 19. Jänner 1794 musste das Ehepaar Simon den Temple verlassen (Antoine Simon ebenso Hébert wurden bald darauf enthauptet) „das Kind Charles-Louis allein in ein finsternes, schlecht belüftetes Turmzimmer eingesperrt und sich völlig selbst überlassen. Zeitzeugen berichteten, dass man nicht einmal seine Ausscheidungen entfernte (Toilette gab es nicht), geschweige denn sein Zimmer in Ordnung brachte. Maden und Insekten vermehrten sich und begannen das Kind zu quälen. Dazu kam ein grauenhafter Gestank. Charles-Louis hörte auf zu reden, er zog sich ganz in sich zurück. Seine Knochen verkümmerten, die Gliedmaßen wurden unnatürlich lang und Geschwüre und Krätzen bedeckten seinen Körper. Die meiste Zeit verbrachte er zusammengerollt auf seinem Lager.

Die Hinrichtung des „Tugendterroristen“ **Robespierre** am 28. Juli 1794 brachte langsam eine Wende. Am 1. September 1797 (**nach 8 Monaten!**) wurde erstmals das Zimmer gereinigt. Der neue Wachverantwortliche, **Jean-Jacques Christophe Laurent**, ein junger Kreole aus Marinique, behandelte die beiden Königskinder erstmals wieder als Menschen. Die sechzehnjährige **Marie Thérèse-Charlotte** war nun ebenfalls in Einzelhaft und durfte ihren Bruder nicht sehen. Wenigstens konnten beide jetzt getrennt unter Bewa-



chung kurz an die frische Luft, doch der kleine Prinz konnte kaum mehr gehen. Erst am **6. Mai 1795 (!)** durfte ein Arzt zu ihm, der bald darauf unter geheimnisvollen Umständen starb. Sein Nachfolger war der Chirurg **Dr. Philippe-Jean Pellatan**, der sein bestes tat. Doch das Kind war nicht mehr zu retten. Am **8. Juni 1795** waren seine Qualen zu Ende. Sein Leichnam wurde obduziert und dann in einem Massengrab verscharrt. Dr. Pelletan entnahm heimlich sein **Herz**. Dieses - in einem Glasgefäß verwahrt - gelang auf abenteuerlichen Wegen Ende des 19. Jahrhunderts ins Schloss **Frohsdorf** bei Wiener Neustadt, 1938 dann nach Spanien und wurde schließlich nach einem positiven DNA Test 2004 in der Königsgruft

Saint-Denis bei Paris beigesetzt.

Eine seelisch schwer verwundete Prinzessin wird zur Wohltäterin
Marie Thérèse-Charlotte war 14, als sie mit ihrer Familie im „Temple“ eingesperrt wurde.



Auch sie machte Grauenhaftes durch. Ende 1795 wurde sie im Austausch gegen 5 Kriegsgefangene freigelassen und kam nach Wien.

Mit 21 Jahren heiratete sie ihren französischen Cousin, kam nach dem Sturz Napoleons 1814/15 als „Madame Royal“ nach Frankreich zurück und wurde ein einflussreiches Mitglied der wieder hergestellten Bourbonenherrschaft. Nach einer neuerlichen Revolution 1830 musste sie Frankreich verlassen. Nach dem Tod ihres Mannes,

der als Titularkönig Ludwig XIX genannt wurde, kam sie 1844 ins Schloss Frohsdorf bei Wiener Neustadt. Dort erzog sie ihren Neffen **Henri Graf von Chambord (1820-1883)**, der 1871 die französische Krone ausschlug, und dessen Schwester Louise Marie Thérèse d'Artois, die Großmutter der späteren österreichischen **Kaiserin Zita** wurde. In **Frohsdorf/Gemeinde Lanzendorf** und Umgebung wurde Marie Therese-Charlotte durch ihre großzügige Wohltätigkeit und Hilfsbereitschaft sehr beliebt! Die Kinderlose liebte es, Kinder um sich zu haben. U.a. gehen die heutigen Santa Christiana Schulen auf sie zurück. 1851 starb sie 73jährig als französische Titularkönigin, tiefbetrauert von den Lanzendorfern, die ihr bis heute ein gutes Andenken bewahrt haben. Bestattet ist sie im Franziskanerkloster Kostanjevica bei Nova Gorica an der slowenisch-italienischen Grenze.

Inselgriechen glaubten an die Allmacht GOTTES



Euböa (neugriechisch Evia) ist nach Kreta die zweitgrößte griechische Insel und der Hauptstadt Athen vorgelagert. Zwei bedeutende Glaubensstätten befinden sich dort, das **Kloster St. David** (gegründet vom heiligen **David von Euböa, 1480-1589**, ein Asket und Wundertäter), sowie die 1.000 Seelen zählende Ortschaft **Prokopi**, gegründet um 1925 von griechischen Flüchtlingen aus Kappadokien (Kleinasien/Türkei). Diese hatten die Reliquien des hl. Johannes des Russen aus ihrer Heimat mitgebracht und errichteten für sie in Prokopi ein neues Heiligtum. **Johannes der Russe (1690-1730)**, ein ukrainischer Bauernsohn, wurde Kriegsgefangener der Türken und in Kappadokien als Sklave an einen türkischen Kavallerieoffizier (Agha) verkauft. Er wurde Stallbursche, mußte im Pferdestall schlafen



und verriet seinen christlichen Glauben trotz schwere Nachteile nicht. Im Gegenteil, er wurde immer gottverbundener, ertrug alles mit engelgleicher Geduld und strahlte so viel Liebe aus, dass seine Herren und Mitsklaven von Grund auf verwandelt wurden. Wundertaten werden berichtet, so soll er seinem Herrn durch sein Gebet und im Vertrauen auf das Erbarmen GOTTES dessen Lieblingsspeise auf wunderbare Weise nach Mekka nachgeschickt haben. Auch die Muslime sahen nun in ihm einen „Wali“ (GOTTESmann). Sein Leib ist bis heute unverwest, Versuche, ihn zu verbrennen, misslangen, seine rechte Hand befindet sich heute im russischen **Kloster Panthelemon am Berg Athos**.



Im August 2021 wüteten in Euböa schreckliche **Waldbrände** und beide Orte waren vom Feuer bedroht. Am 4. August war das vom Wald umgebene Kloster **St. David** von bis zu 40 m hohen Feuerwänden umgeben. Die Mönche harhten aus und flehten zum Himmel um Hilfe, denn „herunten“ versank die staatliche Organisation der Hilfsmaßnahmen nach Aussage von P.

Gabriel im Chaos. Und das Wunder geschah. Das Kloster blieb verschont, während rings herum alles niederbrannte. Am 7. August näherte sich die Feuerwalze **Prokopi**. Die Behörden sahen die Lage als hoffnungslos an und befahlen die Evakuierung, doch der verantwortliche Priester **Nikolaos Vernezos** ordnete für den Abend ein gemeinsames Gebet und eine Prozession mit den Reliquien des hl. Johannes dem Russen an. Die Ortsgemeinschaft tat mit. Obwohl heißes Wetter war und kein Regen vorausgesagt bildete sich 4 Stunden später eine gewaltige Regenwolke an der entscheidenden Stelle (am Satellitenbild sichtbar), es kam dort zu einem Wolkenbruch, der Heiligtum und Ortschaft vor den Flammen rettete.

Sehr bedauerlich, dass in unserer kirchlichen Presse über diese Geschehnisse überhaupt nicht berichtet wurde. Warum verkündet man die Großtaten GOTTES (siehe 1 Petrus 2,9) nicht?



Die Grundursache für die gegenwärtige globale Krise ist das kaum mehr vorhandene GOTTvertrauen in Kirche („Salz, das schal geworden ist-Matthäus 5,13“) und Gesellschaft. Was aber mit GOTT vertrauen erreicht werden kann, zeigen folgende Beispiele.



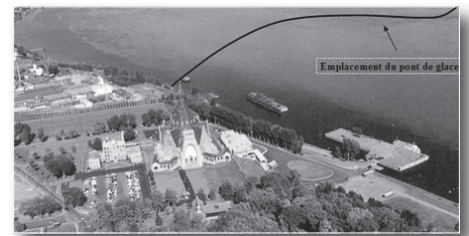
Eine Brücke aus Eis ermöglicht einen Kirchenbau

Am Nordufer des mächtigen St. Lorenz Strom in Südostkanada, in der französischsprachigen Provinz Québec, zwischen **Québec-City und Montreal** erhebt sich das größte Marienheiligtum Kanadas „**Notre Dame du Cap**“ in Trois Rivières Bezirk Cap-de-la-Madelaine. Die sehr schön gestaltete Kirche wurde 1964 eingeweiht. Dennoch ist es bedauerlich, dass ihr 1963 die 1880 fertig gestellte Vorgängerkirche weichen musste, denn sie war der steinerne Zeuge eines direkten göttlichen Eingreifens als Frucht großen GOTTvertrauens:

In Sainte Madelaine du Cap, am Nordufer des St. Lorenz Stromes gab es seit 1720 ein kleines Kirchlein, doch die Pfarre war von 1792-1844 ohne Priester und seelsorglich sehr verwahrlost. Dazu gab es große Spannungen innerhalb der Pfarrmitglieder. Im Jahre 1864 übernahm sie der sehr eifrige und marianische Priester **Luc Desilets** (1831-1888), der aus einer 10 köpfigen Bauernfamilie stammte und trotz seiner Kränklichkeit schon wichtige Aufgaben für den Diözesanbischof erfüllt hatte. Desilets ging konsequent ans Werk und es gelang ihm durch sein GOTTvertrauen sogar eine Heuschreckenplage abzuwenden. Damit gewann er das Vertrauen der Leute. Er war ein großer Rosenkranzbeter und langsam wurde das bislang leere Kirchlein für die Messeteilnehmer zu klein. So beschloss man, ein neues, größeres zu bauen. Am gegenüberliegenden Südufer des Stromes gab es einen Steinbruch, die Bausteine für die Kirche wurden herausgeschnitten und man wartete

auf den Winter, um sie mit Schlitten über den Strom zu bringen. Doch schon der Winter 1878/79 war außerordentlich mild. Pfarrer Desilets betete mit seinen Pfarrmitgliedern um kaltes Wetter und gelobte, das kleine Kirchlein als Heiligtum der GOTTESmutter stehen zu lassen. Es sollte ursprünglich abgerissen werden, um Baumaterial zu sparen. Bis zum ersten Märzsonntag blieb es so. Da rief der Pfarrer zum Sturmgebet auf und um Anrufung des hl. Josef. Mitte März schlug das Wetter plötzlich um! Eisschollen vom 31 km nördlich gelegenen See St. Pierre trieben den St. Lorenzstrom herunter und verkeilten sich genau an der Stelle, die zwischen dem Bauplatz am Nordufer und den Steinen am Südufer lag. Über den 2,4 km breiten Strom entstand dadurch eine schmale Eisbrücke, stromauf- und stromabwärts blieb das Wasser offen. **Kaplan Louis-Eugène Duguay** und mutige Männer gossen noch Wasser über die Eisschollen, um eine glatte Fahrbahn für die Pferdeschlitten zu gewinnen. Am 18. und am 19. März (Josephstag) folgte ein noch stärkerer Temperaturabfall, sodass die „Eisbrücke“ Häuser hätte tragen können. Vom 19. bis 25. Jänner wurde das gesamte Baumaterial mit Pferdeschlitten über den Strom gebracht. Wer nicht mithalf, betete in der Kirche und es geschah kein Unglück. Kaum waren die 200 Schlittenfahren hinübergebracht, ertönte am Abend des 25 März (Maria Verkündigung) ein lautes Krachen. Die Eisblöcke brachen auseinander und trieben dem Atlantik zu. Weitere Wunder geschahen. Pfarrer Desilets blieb bis zu seinem Tode sehr rührig, u. a. schickte er dem Grafen von Chambord Rosen nach Frohsdorf. 1888 gründete dann in der Pfarre der ein Jahrhundert später seliggesprochene Franziskanerpater

Frederic Jassone (1838-1916) eine Wallfahrtsdirektion und die erste Franziskanerniederlassung im französischsprachigen Kanada seit dessen Eroberung durch die Briten ein Jahrhundert zuvor. Das Heiligtum wird seit 1902 von den Oblaten der unbefleckten Mariens (OMI) betreut, die auch für „unseren“ Wallfahrtsort Loretto im Burgenland verantwortlich sind.



Die 3 G's Gottes

**Drei G's sie sind in aller Munde,
und machen überall die Runde.
Geimpft, getestet und genesen,
ist ständig zu hören und zu lesen.**

**Nur GOTTES G's können bewahren,
sie wollen immer wieder sagen.
Du bist gewollt, geliebt, gerettet,
in GOTTES Gnade eingebettet.**

**Das erste G - Du bist gewllt,
mit Dir Gott einen Plan verfolgt.
Er will Dich brauchen, will Dich segnen
Dir jeden Tag gnädig begegnen.**

**Das zweite G - Du bist geliebt,
von Gott dem Vater, der Dich sieht.
Als seine Schöpfung, als sein Kind,
das Ruh und Frieden bei IHM find.**

**Das Dritte G - Du bist gerettet,
bist Du auf Gottes Wort gebettet.
Durch JESUS bist Du vor Gott rein,
Sein Tod am Kreuz rettet allein.**

**Für den, der Gottes G's annimmt,
ein neues Leben dann beginnt.
Er weiß, Gott gibt ihn niemals auf!
Der Herr gibt Dir sein Wort darauf!**